

# CHRISTUS IST SIEGER

1/2014

Januar/Februar 2014

DIE IRREGINGEN IN DER WÜSTE AUF  
UNGEBAHNTEN WEGEN UND FANDEN  
KEINE STADT IN DER SIE WOHNEN  
KONNTEN DIE HUNGRIG UND DURSTIG  
WAREN UND DEREN SEELE  
VERSCHMÄCHTETE DIE DANN ZUM  
HERRN RIEFEN IN IHRER NOT UND ER  
ERRETTETE SIE AUS IHREN ÄNGSTEN  
UND FÜHRTE SIE DEN RICHTIGEN WEG  
DASS SIE KAMEN ZUR STADT IN DER  
SIE WOHNEN KONNTEN.  
DIE SOLLEN DEM HERRN DANKEN FÜR  
SEINE GÜTE UND FÜR SEINE WUNDER  
DIE ER AN DEN MENSCHENKINDERN  
TUT DASS ER SÄTTIGT DIE DURSTIGE  
SEELE UND DIE HUNGRIGEN FÜLLT MIT  
GÜTERN.

PSALM 107, 4-9

## Saat und Ernte im Leben unserer Kinder

Welche Saat säen wir in unseren Familien? Leben wir so, dass unsere Kinder in uns ein Vorbild zum Guten haben oder zum Schlechten?

Ein Vater beschloss, mit seinem Sohn nicht über den Glauben und über Gott zu reden. Der Junge sollte sich selbst für oder gegen den Glauben entscheiden können, wenn er alt genug wäre, ohne dass ihn der Vater beeinflusst hätte. Eines Tages brach der Junge den Arm. Als er vom Arzt versorgt wurde, schimpfte und fluchte er auf wüsteste Weise. Daraufhin redete der Arzt mit dem Vater: „Sie wollten Ihrem Jungen nicht den rechten Weg zeigen, weil Sie befürchteten, dass Sie ihn beeinflussen würden. Der Teufel hatte diese Befürchtung nicht. Er hat Ihren Sohn auf den anderen Weg geführt.“ Schon der Gedanke, dass ein Vater seinen Kindern alle Freiheiten lässt, ist verkehrt. In der Natur sehen wir, dass von alleine hauptsächlich Unkraut und Wildwuchs wächst.

Der Freund eines Dichters sprach sich deutlich dagegen aus, das Denken und Fühlen junger Menschen dadurch zu beeinflussen, dass andere darüber entscheiden, was ihnen beigebracht wird. Der Dichter nahm seinen Freund mit in seinen Garten und zeigte ihm eine Ecke, in der hässliches und übelriechendes Unkraut sich üppig über Beete und Mauern ausgebreitet hatte. „Das kannst du doch nicht einen Garten nennen“, rief der Freund. „Ja“, antwortete der Dichter, „meinst du denn, ich sollte den Boden etwa beeinflussen, dass Rosen und Lilien dort wachsen?!“

Es geht um die Gedanken und um die Herzenshaltung. Wenn die Gedanken eines Kindes brach liegen, füllt der Teufel sie sehr schnell mit Unheil. Ein Kind muss behütet und gepflegt werden. Dinge, die seinen Charakter stärken, müssen ausgewählt werden. Dinge, die schädlich und nachteilig sind, müssen so fleißig von ihm ferngehalten werden, wie ein Bauer ständig Unkraut und ungesundes Wachstum bekämpft.

Ein Vater verließ früh am Morgen das Haus, um ins Büro zu gehen. Es hatte ein wenig geschneit. Als er sich nach ein paar Schritten umdrehte, sah er, wie sein zweijähriger Sohn ihm folgte und sich abmühte, mit seinen kleinen Füßen in den Fußspuren des Vaters zu gehen. Der Kleine rief ihm nach: „Papa, geh, ich komm dir nach.“ Er nahm das Kind auf den Arm, brachte es zu seiner Mutter zurück und ging in sein Büro. Er hatte die Angelegenheit, abends auf dem Heimweg in einer Bar noch etwas zu trinken. Als er an diesem Tag vor der Bar stand, meinte er die Stimme seines Söhnchens zu hören: „Papa, geh, ich komm dir nach.“ Er hielt inne und es wurde ihm klar: „Ich will keine Spuren vorgeben, bei denen ich mich schämen müsste oder es mir leid tun würde, wenn mein Sohn in sie treten würde.“ Er ging nicht mehr in die Bar.

Ihr Eltern, sind eure Spuren gute Spuren? Führen sie den rechten Weg? Könnt ihr euch umdrehen und zu jedem, der euch folgt, sagen: „Folge mir, so wie ich Jesus folge“? Führt ihr eure Kleinen sicher zum Guten Hirten?

Die beste Zeit, den guten Samen zu säen, ist, bevor Satan den Unkrautsamen ausgestreut hat. Gott hat uns zahlreiche Hinweise und Anleitungen gegeben:

*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (Matthäus 6,33).*

*Erziehe dein Kind schon in jungen Jahren – es wird die Erziehung nicht vergessen (Sprüche 22, 6 Hoffnung für alle).*

*Ihr Eltern, behandelt eure Kinder nicht ungerecht! Sonst fordert ihr sie nur zum Widerspruch heraus. Eure Erzie-*

*hung muss vielmehr in Wort und Tat von der Liebe zu Christus bestimmt sein (Epheser 6, 4 Hoffnung für alle).*

Wenn ein Bauer nicht im Frühjahr sät, kann er die verlorene Zeit nicht mehr aufholen. Genauso ist es bei der Erziehung der Kinder. Die Jugend ist die Zeit des Säens. Wenn man sie vergehen lässt, ohne dass die gute Saat gesät wurde, wird Unkraut wachsen und den Boden so bedecken, dass nicht viel anderes mehr wachsen kann. Das Unkraut auszureißen kostet bittere Mühe und Plage.

Wenn ein Bauer Unkraut in seinem Acker sieht, reißt er es aus. Wenn es früh genug entfernt wird, können die guten Pflanzen die Lücke schließen und das ganze Feld bedecken. Wenn man das Unkraut zu lange wachsen lässt, wird die kahle Stelle bleiben, nachdem es herausgerissen wurde. Es wäre besser gewesen, wenn man das Unkraut nicht zuerst hätte wachsen lassen.

D. L. Moody

## **Die Mühe lohnt sich**

Das Geheimnis, das ein Herz am wenigsten fassen kann, das so gar wenige glauben, das so viel Mühe und Kraft kostet, bis es von den Menschen geglaubt wird: Es ist das Geheimnis der Erlösung. Hast du von diesem Geheimnis die wahren Begriffe, ist es deinem Herzen klar geworden, dass der Heiland für dich gestorben ist? Dann ist alles überwunden, dann hast du, wenn ich mich so ausdrücke, den höchsten Berg überstiegen, dann kannst du alles, was die Schrift dir vorhält, mit deinem Glauben vermengen.

Ludwig Hofacker

## Wenn du gesät hast

Wenn du gesät hast  
verschließ deine Tür  
mach dunkel dein Zimmer  
leg ab was dich umtreibt  
du kannst schlafen.

Wenn du gesät hast  
geschieht ein Wunder  
nach dem anderen  
die Saat keimt  
das Wort schafft Leben  
der Halm wächst  
und trägt Frucht  
am Tag der Ernte:  
deshalb  
schlaf jetzt endlich.

Wenn Gott gesät hat  
in dein Leben  
Wahrheit und Liebe  
dann kannst du gelassen  
warten  
auf den Tag der Ernte  
an dem klar wird:  
Gott schafft die Frucht  
und Ewigkeit wächst  
in dir  
bei Tag und bei Nacht.

Hermann Traub

## Das Geheimnis des Lebens und Wachsens

*Jesus sprach: „Mit dem Reich Gottes verhält es sich so, wie wenn jemand den Samen auf das Land wirft und dann schläft und aufsteht in der Nacht und bei Tag; und der Samen sprosst und wächst hoch, ohne dass er selbst etwas davon weiß. Von selbst bringt die Erde Frucht hervor, zuerst die grünen Halme, dann die Ähren, dann den vollreifen Weizen in den Ähren. Wenn aber die Frucht es zuläßt, legt er sofort die Sichel an; denn die Ernte ist da. Markus 4, 26–29*

Kommt schon das irdische Leben weder aus der Erde noch aus dem Wasser, sondern aus Gottes Schöpfermacht, so kommt erst recht das geistliche Leben nicht aus menschlichen Kräften, sondern aus Gott selber und zwar durch sein schöpferisches Wort. *Es gibt nur einen Lebenskeim, unter dem das Himmelreich kommt und wächst. Das ist Christus. So hat es Sacharia vorausgesagt: „So hat der HERR der Heerscharen gesprochen: Siehe, da ist ein Mann, „Spross“ ist sein Name – denn unter seinen Füßen wird es sprossen –, der wird den Tempel des HERRN bauen“ (Sacharia 6,12).*

Wie der Landwirt den Samen aufs Feld wirft, soll der Mensch das Wort Gottes aufs Land seines Herzens und Lebens werfen lassen. Er kann noch nicht alles verstehen, aber dem Wort vertrauen.

*Das Geheimnis der Frucht liegt nicht in unserem gabenorientierten Wirken an sich, sondern im Wirken Jesu. Durchs Wort, durchs Gebet, das Heilige Mahl und die Gemeinschaft mit den Glaubenden bekommt Gottes Geist Raum in uns und hilft einer treuen oder wenigstens nach Wahrheit suchenden Seele vorwärts.*

Durch diese gering scheinenden Dinge sollen wir emporwachsen. Das Herz wird nach und nach erweitert, dass es etwas von der großen Liebe Gottes erfassen kann, die über uns waltet, auch wenn wir noch voller Misstrauen sind. *Denn Gott ist größer als unser Herz.*

Der volle Weizen, die geistlichen Früchte, wachsen nicht ohne Fleiß im täglich fortgesetzten Hören und Beten. Bei allem Unvermögen ist Jesus uns nahe. Wenn wir nur ernsthaft wollen, suchen, uns von allem anderen losreißen und uns ihm von Herzen nahen.

## Weiter mit Jesus

*„Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns hinüberfahren. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn wie er im Schiff war. Und es waren mehr Schiffe bei ihm. Und es erhob sich ein großer Windwirbel und warf die Wellen in das Schiff, also dass das Schiff voll war. Und er war hinten in dem Schiff und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nicht danach, dass wir verderben? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. Und er sprach zu ihnen: Wie seid ihr so furchtsam? Wie, dass ihr keinen Glauben habt?“* Markus 4, 35–40

Die Jünger hatten einen reich erfüllten Tag mit Jesus hinter sich. Sie hatten wunderbare Worte gehört und miterlebt, was Jesus tat. An diesem schönen Tag kam jetzt noch etwas ganz anderes. Immer noch waren Jesus und seine Jünger zusammen im Boot, aber nun war das Schiff voll Wasser!

Dass Freude, Angst und Schrecken so nahe beieinander sein können, gehört im Leben mit Jesus zusammen. Diese überraschende Tatsache müssen wir aus der Praxis unseres Alltags lernen, und unsere Parole kann nur heißen: Weiter mit Jesus! Jesus ist größer als die Freude und größer als der darniederliegende Glaube und die Lebensnot. Stimmt der geistliche Wetterdienstbericht nicht, wenn man im Namen Jesu aufgebrochen ist und ein großer Sturm sich plötzlich erhebt?

Der plötzliche Sturm ist die Wahrheit. Diese unsichtbare Wahrheit müssen wir erkennen und lernen, dass Jesus auch beim Sturm da ist. Des Menschen Sohn hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegt. Jesus war verachtet und wurde abgewiesen in Samaria. Er ging über diese Erde durch alle Wetterlagen hindurch und bis heute ist es nicht immer ruhig, wo wir mit Jesus unterwegs sind. So lernen wir, Jesus mehr zu achten als die unerwarteten, unberechenbaren Lebensschicksale und Führungen. Der Herr geht mit seinen Jüngern solche Zumutungswege. Sie gehören in unseren Lebenslauf. Wie wichtig

ist es, dass wir bei Jesus bleiben und die Verbindung mit ihm immer wieder wahrnehmen und auf sein Wort uns stützen. Stürme sind also nicht einfach Zeichen seiner Abwesenheit. Sie bekunden eher, mit wem wir zusammen sind. Wie wichtig ist es, dass wir den Namen Jesus nicht vergessen. Gott erwartet von seinen Kindern, dass sie ihm vertrauen, auch wenn er sich anders verhält, als sie sich gedacht haben und sie Wege führt, die nicht angenehm sind. Leider verlassen wir uns oft bis zu einem gewissen Grad auf Gott und kehren dann wieder zurück zu den Angstgebeten der Menschen, die Gott nicht kennen. Wer wirklich mit Jesus geht, lernt ihn kennen und erlebt Zeiten, in denen es keine Stürme noch Schwierigkeiten gibt. Wenn Schwierigkeiten kommen, stellt es sich heraus, auf wen wir uns verlassen und wohin wir uns wenden. Wenn wir gelernt haben, Gott zu ehren und ihm zu vertrauen, werden die Schwierigkeiten zeigen, dass wir bis zum Äußersten mit Jesus gehen können.

Was war die besondere Prüfung bei den Jüngern im Schiff? Die innere Versuchung war schwerer, weil dieser Sturm die Jünger überfiel, als sie nicht auf eigenen Wegen unterwegs waren. Sie waren Jesus gehorsam gefolgt und litten trotzdem Not. Der Apostel Paulus erlebte auf seinen Missionsreisen viel Not. Im elften Kapitel des 2. Korintherbriefs zählt er auf, welche Stürme er auf dem Weg mit Jesus erlebte. Jesus hatte ihm bei der ersten Begegnung gesagt: Ich will dir zeigen wieviel du leiden musst auf meinem Weg. Die schweren Zeiten gehören also mit hinein in die Glaubenschule in der kurzen Erdenzeit. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen. Doch haben wir nicht nur Trübsal, sondern auch den Herrn bei uns. Wir sind selbst durch Nöte gegangen und haben Menschen beobachtet, die durch eine Trübsal um die andere gehen mussten und nicht verzweifeln. Wer aufrichtig im Namen Jesu weiter geht, wird immer wieder gegen den Strom der natürlichen Wünsche und Empfindungen kämpfen müssen. Ohne Kampf werden wir nie die Krone erlangen, die uns verheißen ist. Man muss sich darein fügen, dass Jesus führt.

Wenn die Wogen Jesus umbranden, gehen sie auch über uns. Die Nachfolge Jesu erreicht über Sturm und Brandung das verheißene Land. Jesus ist uns vorangegangen. Er geht nicht unter. Als jede Menschenhilfe fehlte, erhob er sich eilend aus dem Schlaf und gebot mit einem einzigen Wort Ruhe für das Wüten von Wind und Wetter. Wenn uns das Meer ängstigt, kommt die Freude, sobald Jesus bei uns ist. Darum wollen wir mit Glauben es wagen, in den Tag hinein zu gehen zu der Begegnung, vor der wir Angst haben. Wir packen die Sache an, die uns aufgetragen ist, in Jesu Namen. Das will uns der HERR lehren mit dieser Geschichte.

Denke nicht, wenn ich gehorsam bin, gibt es nur schönes Wetter und nur wellenlose Fahrt. Es ist gefährlich, wenn wir beim plötzlichen Sturm, um nicht zu verderben umkehren und wieder an das Ufer, wo wir einmal waren, zurückgehen. So verspielen wir, ans Ziel zu kommen mit Jesus und sind in Gefahr, ohne Jesus mit der Welt zu gehen. Wir müssen wagen, vorwärts zu gehen trotz der dunklen Wolken. Jesus ist der Weg in der Weglosigkeit. Wenn es dunkel ist, ist Jesus unser Licht. Er ist die Kraft in der Schwachheit. Darum sagt Paulus, ich will mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi Raum bekommt und nicht mein Unglaube. Jesus führt uns nicht nur mit dem Wort, sondern auch durch Wegbiegungen, die für uns schockierend sind. Jede Lebenslage gibt es unter der Herrschaft Jesu. Dann wollen wir wach werden und nicht ängstlich zurückweichen.

Jesus schlief hinten im Schiff. Wir sind oft mit dem Alltag voll beschäftigt und merken nichts von Jesus. Aber er ist da. Die Gnade ist vor dem Glauben da. Das Schiff ist mit Wellen bedeckt, weil der Herr seine Jünger im Glauben weiterbringen möchte. Es gehört zur Erziehung. Nur durch die Schwierigkeiten lernen wir uns überwinden und dem Herrn mehr Raum zu geben in unseren Herzen. „*In sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in sieben wird dich kein Übel anrühren*“ (Hiob 5,19) Das macht Mut. Und wenn wir Hilfe bekommen haben, sagen wir nicht „Schwein gehabt“, sondern „danke Herr, ich bin durchgekommen mit meinem schwachen Glau-

ben“. Wir bleiben in den Trübsalen beim Herrn. „*Lobe den HERRN meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*“ (Psalm 103,3) Jesus sagte: Könnt ihr mir nicht glauben um des Wortes willen, so glaubt mir doch um der Werke willen. Wir haben viel Grund Gott zu loben, weil Jesus da ist und rechtzeitig hilft. Er ist in unserem Herzen, obwohl unser Glauben so schwach ist. Das ist unsere Geborgenheit. Er hat noch nie eine Schlacht verloren unter seiner Flagge, auch wenn es viel kostete. Er geht mit bis zuletzt. Er ist auch dem Sterben gewachsen. Jede Situation, in welcher der Mensch nichts mehr an Kräften oder Möglichkeiten in seiner Hand hat, meistert Jesus. Wir bitten ihn nicht unbedingt um sanfte Fahrt, andere Gaben, bessere Charaktereigenschaften. Das könnte er alles geben. Aber es könnte uns verwöhnen. Darum bitten wir nicht einfach um dies und das, sondern primär um Gott selber. Dass ich bei ihm sein kann und er mich leitet, ist mein Herzenswunsch. Er soll mir im Herzen sein. Ich darf ihm die Alltagsnöte nennen. Wir müssen uns hüten, Gott anzuklagen. Seine Gnade reicht für jede Wetterlage. Jesus ist gewaltig. Er ist mächtig. Und er ist barmherzig, nicht wetterwendisch.

Jesus führt jeden persönlich. Denke nie, deine Wegführung müsste die gleiche sein, wie bei diesem oder jenem Christen. Wir lernen von den Wegen Jesu aus der Bibel und aus dem Miterleben. Aber wir haben unseren eigenen Weg, spezifisch auf uns zugeschnitten. Bleibe nicht bei dem stehen, was du nicht ergünden kannst, sondern halte dich schlicht bei Jesus wie das Kind beim Vater.

Ein großer Windwirbel warf die Wellen in das Schiff, dass es voll ward. Es gibt nicht nur kleine Probleme, manchmal geht die Not an die äußerste Grenze. Der Herr war doch dabei. Er war hinten im Schiff und schlief auf einem Kissen. Jesus wohnt ganz unauffällig in den Herzen seiner Kinder. Als er aufstand und dem Sturm gebot: Schweig und verstumme, sagten die Jünger: Wer ist der? Sie sind erstaunt. Er kann dort gebieten, wo wir machtlos sind. Er kann einbrechen in die Sichtbarkeit. Er ist das Geheimnis. Als er hinten im Schiff schlief,

sagten seine Jünger vorwurfsvoll: Meister, fragst du nicht danach, dass wir verderben? Da sprach ihr beunruhigtes Herz. Wenn unser Glaube nicht mehr mitkommt, können wir doch noch rufen und es ihm sagen: „Schüttet euer Herz vor dem Herrn aus. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ Es sah so aus, als ob Jesus nicht nach ihnen frage. Sie waren am Rande des Untergehens. Herr, erbarme dich. Dann hat Jesus das Machtwort gesprochen. Wir können hier lernen von Jesus. Er hört auf das Rufen. Er gibt acht. Er handelte, nachdem sie gerufen hatten. Jesu Wort hat es in sich. „Wieso seid ihr so furchtsam?“ Wenn ihr innerlich wach seid, könnt ihr ruhig sein, denn ich bin da, seid nur getrost. Aber in den Nöten oder im Aufgewühltsein, wo ihr den Glauben nicht so findet, dürft ihr anrufen und der Herr erhört es. Er tut dann, was wir nicht konnten und nicht können. Wir trauen es ihm zu und überlassen die ganze Lage ihm. Wir leben nicht von den Zufällen, sondern von seinem persönlichen Handeln.

Auch aus unseren Herzen muss heraus kommen, was drin ist. Wir müssen ihn aus Glauben anrufen und unsere Lage übergeben, wie es die Jünger machten. Obwohl Jesus ihnen einen leichten Vorwurf machte, „wie seid ihr so furchtsam,“ hat er ihnen doch geholfen. Wenn unser Glaube noch schwach ist, hilft Jesus uns doch um seines Namens willen. Das ist die Barmherzigkeit unseres Herrn. Wie schnell kehren wir jeweils zurück zur Angst oder bleiben nur bei Angstgebeten, wie es die Heiden machen. Der Herr will unser Vertrauen, dass wir uns auf ihn werfen.

Jesus sprach zum Meer: Lege dich und verstumme. Wenn wir nicht immer das Wort oder den Glauben haben, dürfen wir bei Jesus das rechte Wort erbitten und unter der Predigt erfahren. Geh zu ihm unter sein Wort. Der Wind legte sich und es ward eine große Stille. „Ich schreie zu dir. Ich rufe zu dir“, das lesen wir auch in den Psalmen. Jedes Öffnen des Herzens zu Jesus hat Verheißung. Auch wenn Kleinglaube und Angst den Horizont noch verengen, bleibe nicht bei deinem Kleinglauben stehen oder bei der Angst, sondern rufe an. Komm

trotz deinen inneren Schwächen, trotz deiner inneren Anlage. Der Herr erhört aus seiner Liebe. Gott erwartet von seinen Kindern, dass sie ihm zuversichtlich vertrauen und in Schwierigkeiten sich auf ihn verlassen. Wir wollen lernen und uns üben an Jesus zu denken. Er ist gegenwärtig. Jesus bleibt. Hin und wieder offenbart er sich so, dass unser Mund voll Lobens ist von innen her und anderen Tages müssen wir etwas kämpfen, harren, anrufen. Wie David in Psalm 34 Vers 5 betet: „Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht“.

Nach Gerhard Henny

## Wenn wir beten

Wenn wir beten, geben wir Gott die Möglichkeit, im unbewussten Bereich der Menschen zu wirken, für die wir beten. Wenn wir uns in die Stille zurückziehen, ist die Passion des Heiligen Geistes am Werk, Seelen zu retten, nicht unsere Passion, und Er kann durch uns wirken, wie Er will.

... „und betet für mich, dass mir das rechte Wort gegeben wird, wenn ich meinen Mund aufmache, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen.“  
Epheser 6,19.

Von uns aus denken wir, dass es unnötig ist, für »Paulus« zu beten, für Prominente. Gott wird schon für sie sorgen, meinen wir. Die Leute, die in der Arbeit für Gott in der vordersten Front stehen, sind der List des Teufels am meisten ausgesetzt. Wir müssen unablässig für diese Leute beten. Gott gibt uns je und dann ein erschreckendes Beispiel dafür, was geschieht, wenn wir es nicht tun.

Oswald Chambers

## Glaube in der Praxisprobe

Mir gefällt die Geschichte von dem englischen Pfarrer, der in seiner Predigt am Sonntagmorgen in seiner gut besuchten Kirche mit Vollmacht über die Ehrlichkeit gepredigt hatte. Er predigte aus vollem Herzen und seine Gemeinde war von dieser leidenschaftlichen Predigt tief berührt.

Am nächsten Morgen fuhr er mit der Straßenbahn zu seinem Büro bei der Kirche. Er kaufte seine Fahrkarte, dabei gab ihm der Fahrer zu viel Wechselgeld heraus. Der Pfarrer setzte sich auf einen Platz im hinteren Teil der Bahn. Als er die Münzen durch seine Finger gleiten ließ, dachte er zuerst: „Gott sorgt doch wirklich auf wunderbare Weise für seine Kinder – und dazu noch so unerwartet!“ Aber je länger er da saß, desto heißer wurden die Münzen in seiner Hand und desto weniger war er mit sich selbst einig.

Als die Straßenbahn die Haltestelle erreicht hatte, an der er aussteigen musste, ging er nach vorne zu dem Fahrer und sagte: „Sie haben mir versehentlich zu viel herausgegeben.“

Der Fahrer antwortete: „Nein, nein. Das war kein Versehen. Herr Pfarrer, ich war gestern in Ihrer Kirche, als Sie über die Ehrlichkeit gepredigt haben. Und ich habe gedacht, ich stelle Sie jetzt mal auf die Probe, ob Sie selbst auch tun, was Sie predigen.“

Nicht alle Glaubensproben sind so offenkundig, aber gewöhnlich kommen sie, wenn wir am wenigsten damit rechnen. Wie schneiden wir bei den Glaubensprüfungen ab, die wir täglich zu bestehen haben? Die Noten, die wir dafür bekommen, sind noch wichtiger als die Noten, die wir für unser Wissen über den Glauben bekommen. Unser Glaube und unser Verhalten müssen übereinstimmen. Unser Verhalten macht unseren Glauben glaubwürdig.

C. R. Swindon

## Gott sorgt

*„Als nun aber die Schiffsleute aus dem Schiff zu entfliehen suchten und das Rettungsboot ins Meer niederließen unter dem Vorwand, sie wollten auch vorn aus dem Schiff Anker auswerfen, erklärte Paulus dem Hauptmann und den Soldaten: „Wenn diese Leute nicht im Schiff bleiben, könnt ihr unmöglich gerettet werden!“ Apostelgeschichte 27,31*

Der Apostel Paulus war als römischer Gefangener auf der Schiffsreise nach Rom. Er war unter lauter Weltmenschen. Nur er kannte den lebendigen Gott.

Manchmal muss man in eine hoffnungslose Lage kommen, um zu erfahren, dass Gott lebt und liebevoll sorgt. Hier auf dem Schiff war die Lage hoffnungslos geworden. In Vers 20 wird berichtet: *„Da aber viele Tage weder Sonne noch Sterne schienen und ein gewaltiges Ungewitter uns bedrängte, war all unsere Hoffnung auf Rettung dahin“*. An Bord des Schiffs waren 276 Menschen und einer von ihnen kannte Gott. Um dieses einen willen, kümmerte sich Gott um dieses Schiff. Paulus ließ sich immer von Gott führen. Bei jedem Ereignis, das er erlebte, nahm er wahr, dass Gott liebevoll sorgte. Gott gibt Gelegenheiten, bei denen wir Gottes Liebe handgreiflich erfahren können.

Als das Schiff in Kreta aufgebrochen war, hatte Paulus sie gewarnt vor diesem Aufbruch. Keiner hörte auf ihn, weil er nicht vom Fach war. Da brach das Unwetter los. Wer inmitten einer Menschenmenge, die ohne Hoffnung in Verzweiflung ist, doch Hoffnung hat, zeigt, dass er mit dem lebendigen Gott lebt. Paulus verlor nicht die Hoffnung für ihr Leben. Er hatte immer noch ein Licht in sich. Die Leute beobachteten ihn. Sie denken, ‚was wird er jetzt tun?‘ Er führte alle übrigen auf dem Schiff. In einer Nacht redete er mit einem Engel. Auf dem tobenenden Meer hatte er eine Begegnung mit dem Gott, dem er gehörte und dem er diente. Er wachte und betete.

Ein Mensch, der mit Gott lebt, bringt Hoffnung, wo keine Hoffnung mehr ist und bringt das Wort Gottes für alle, die um ihn sind. Das ist das Kennzeichen eines echten frommen Menschen.

## CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36  
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück  
E 3856  
Gebühr bezahlt

Lasse nicht die Hoffnung fahren! Sei dir in jeder Lage deiner Stellung gewiss. Wenn in die Familie Krankheit kommt, ein geliebter Mensch zwischen Leben und Tod schwebt, eine wichtige Entscheidung fällig ist, musst du wissen, dass Gott hilft. Wenn in einer Sache entschieden werden muss, ob weiter gehandelt oder abgewartet werden soll, brauchen wir Gottes Leitung. Du musst mit dem HERRN in lebendiger Berührung sein, immer den Lebenskontakt mit Gott haben durch Bibel und Gebet und Gemeinschaft. Wenn wir wachsam sind, wird uns Gott warnen.

Paulus sagte auf dem Schiff: „Keiner wird ums Leben kommen“. Er hatte einen solchen Glauben. Vielleicht bist du der einzige Mensch, der Gott kennt in deiner Stadt. Stürme, Feuer, Teuerung oder eine Epidemie können über die Stadt hereinbrechen. Aber zuletzt muss in diesen Notlagen Gottes Herrlichkeit und liebevolle Fürsorge bekannt werden.

N. Daniel

## EIN MANN VON GOTT GESANDT

N. Daniels Leben und Wirken erinnert an das Zeugnis der ersten Christen.

Preis Euro 10.

## JOHN WESLEY

und die Erweckung in England

Joshua Daniel

Preis Euro 3,80

## BIBELWORTE 2014

*Kalender 2014*

Versandadresse:

LEF Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

Preis: Euro 16,00

Für missionarische Aktionen können Sonderpreise angefragt werden

2. 8. – 7. 8. 2014

## Sommerrüstzeit

Haus Schönblick

73527 Schwäbisch Gmünd

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.

Bezugspreis jährlich € 5,-.

E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,

Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.

www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:

Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)

IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)

IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:

Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg

52 8850 00 (BLZ 672 901 00)

IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3

Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.